

Lorenz Deininger bis zum Oberhornist Karl Hawel verteilt. Das bekannteste Mitglied war der allseits beliebte Josef Lang, der 1890 in die Turner-Feuerwehr eintrat. Im Jahre 1897 beim Brand in der Kerzenfabrik in der Rinnböckstraße, war er bereits Hauptmann. Josef Lang selbst war nicht nur Hauptmann der Feuerwehr, sondern auch Mitglied des „Ersten Simmeringer Athletenklub“. Er selbst rettete einige Leben, wurde mit Orden ausgezeichnet und genoss in Simmering großes Ansehen. Gleichzeitig erhielt er am 27. Februar 1900 sein Dekret als Scharfrichter von Wien. Die restlichen drei Werks-Feuerwehren wurden 1871, 1872 und 1874 gegründet.

Zur selben Zeit wie die freiwilligen Feuerwehren organisierten sich die Arbeiter in Vereinen. Einer der ersten Arbeiter-Bildungsvereine in Wien wurde am 15. Dezember 1867 gegründet. Das Vorhaben, Filialen dieses Vereins in elf Bezirken einzuführen (eine Filiale war auch in Simmering vorgesehen), wurde durch höhere Weisung untersagt. Die Filialen innerhalb der Linien mussten in Lesezimmer umgestaltet, die außerhalb der Linien aufgelassen werden. Am 22. Juni 1890 war es dann trotzdem soweit: der „Arbeiterbildungsverein Simmering“ wurde in Pfahlers Gasthaus in der Simmeringer Hauptstraße 42 gegründet. Der erste Obmann des Arbeiterbildungsvereins Simmering war Johann Rohner. Mit dem großen Bildungsangebot stieg auch das Interesse für politische Fragen. Dies war die Geburtsstunde der Simmeringer Sozialdemokratie.

## Die Eingemeindung der Wiener Vororte im 19. Jahrhundert

Voraussetzung für die Entstehung der heute bekannten Gemeindestrukturen ab dem Jahre 1850 war die Aufhebung der Grunduntertänigkeit in Folge der Revolution von 1848, mit der es erstmals rechtlich möglich wurde, das Staatsgebiet nicht in Grundherrschaften sondern in politische Gemeinden zu unterteilen.

### Die Eingemeindung der Vorstädte 1850

Für Wien wurde bereits im Zuge der Ausarbeitung der ersten Gemeindeordnung im Jahre 1849 vom damaligen Innenminister Graf Stadion der vorausschauende Vorschlag unterbreitet, das Stadtgebiet auch auf 18 umliegende bereits urbanisierte Vororte-Gemeinden im Süden und Westen Wiens auszuweiten. Da der Gemeinderat aber die für den Ausbau der technischen und sozialen Infrastruktur in diesen Gemeinden noch nicht abschätzbaren Kosten und einen Anstieg der Bevölkerung durch ein „unheilvolles Proletariat“ fürchtete, entschied man sich in der Wiener Gemeindeordnung vom 6.



*Linienwall zwischen  
Simmering und St. Marx*

März 1850 lediglich, die innerhalb des 1698 festgelegten Burgfriedensrayons bzw. des Linienwalls gelegenen 34 Vorstädte in das Wiener Stadtgebiet einzubeziehen. Wien wurde dabei in acht, nach der Teilung des 4. Bezirks im Jahre 1861/62 in neun Gemeindebezirke eingeteilt. 1874 wurde wegen der rasanten Entwicklung aus den außerhalb des Linienwalls gelegenen Teilen des 3., 4., und 5. Bezirks der 10. Bezirk Favoriten gebildet. Die Fläche Wiens explodierte nach der ersten Eingemeindung von 6 ha auf 5.540 ha und wies eine Bevölkerungszahl von rund 450.000 Einwohnern auf. Ihre damals 38 km lange Grenze verlief im Osten entlang der „Alten Donau“, welche mit Rücksicht auf die nach der Donauregulierung erwartete steigende Funktion Wiens als Handelsstadt in das Stadtgebiet einbezogen wurde. Im Süden der Stadt bildete der ab 1704 errichtete und in Zick-Zack-Linie von der Donau etwa entlang der heutigen Schlachthausgasse über die Landstraßer Hauptstraße führende und dann westwärts dem heutigen Gürtel bis in den Norden Wiens folgende Linienwall die Grenze. Neben seiner militärischen Funktion hatte der 13.452 m lange und bis zu 4 m hohe, mit einem Graben umgebende Erdwall in erster Linie die Aufgabe, die Einhebung der in Wien auf Lebens- und gewisse Gebrauchsmittel abzuführenden „Verzehrsteuer“ (diese entspricht in etwa der heutigen Mehrwertsteuer) zu erleichtern, da entlang dieses Walls insgesamt lediglich neun Tore in die Stadt angelegt wurden.

### **Rasante Entwicklung ab 1850**

Mit der Industrialisierung und dem gleichzeitigen Ausbau der Funktion der Stadt zum politischen und wirtschaftlichen Zentrum, erlebte Wien ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Zuwanderung und einen Geburtenüberschuss eine in der Geschichte zuvor noch nie dagewesene Entwicklung. Ab dem Jahre 1850 zogen immer mehr Zuwanderer insbesondere aus Böhmen und Mähren nach Simmering, die sich wegen des deutlich niedrigeren allgemeinen Preis- und Lebenshaltungsniveaus von bis zu 300 % statt direkt in Wien, in den Vororten Wiens ansiedelten, wo auch ihre Arbeitsstätten lagen. Durch niedrigere Produktionskosten wurden in den Vororten vermehrt neue handwerkliche Betriebe und große Industriebetriebe gegründet, die wiederum weitere billige Lohnarbeiter anzogen. Der Umstand, dass die Vororte bis 1892 nicht mit der in Wien geltenden Verzehrsteuer belastet waren, bedeutete zudem vor allem für die Gastwirte einen enormen wirtschaftlichen Vorteil gegenüber der innerhalb des Linienwalls liegenden Gebiete, da sie ihre Waren um bis zu 30 % billiger anbieten konnten. Die Vororte wurden so zunehmend beliebte Ausflugsziele der Bewohner Wiens.

Diese Entwicklung führte in der Gemeinde Simmering zur Eröffnung von unzähligen neuen Gastwirtschaften, insbesondere auf der alten Poststraße, der heutigen Hauptstraße.

Simmering profitierte aber auch sonst stark von seiner Nähe zu Wien. Das alte Angerdorf Simmering, in einem Dreieck zwischen der Hauptstraße, der Kopal- und der Dorfgasse (jetzt Mautner-Markhof-Gasse) gelegen, dehnte sich rasch in Richtung Geiselberg aus und umfasste 1869 schon rund 469 Häuser. Simmering war bis zur Gemeindegründung ein rein landwirtschaftlich geprägtes Dorf. Dies änderte sich durch die in unserem Bezirk schon früh einsetzende Ansiedlung großer Industriebetriebe. Den Anfang machte die Maschinen und Waggonfabrik (spätere SGP), die 1851 aus Platzgründen in ihrer Fabrik in der Landstraßer Hauptstraße im Bereich zwischen der Simmeringer Hauptstraße 32-40



*Gasthaus in Simmering*